

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944**

165 (17.6.1944)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlagsdruckerei: Karlsruhe, 2-3, Fernsprecher 227 bis 231 und 202 bis 204, Postfach: Karlsruhe 2028 (Anzeigen), 2728 (Reklamations), 2925 (Buchhandlung) Bandverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Druck: Leitung: Redaktion und Verwaltung: Badische Bank Karlsruhe. Druck: Leitung: Redaktion und Verwaltung: Badische Bank Karlsruhe. Druck: Leitung: Redaktion und Verwaltung: Badische Bank Karlsruhe.

# Der Führer

## DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

### Kreisausgabe Rastatt

Erkennungsmerkmale: „Der Führer“ erscheint wöchentlich 7 mal als Monatsausgabe, und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe, Sonderausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt. Die Ausgabe „Der Führer“ für die Kreis Rastatt, Bad und Reich. Die Ausgabe „Der Führer“ für die Kreis Rastatt, Bad und Reich. Die Ausgabe „Der Führer“ für die Kreis Rastatt, Bad und Reich.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Samstag, den 17. Juni 1944 18. Jahrgang / Folge 165

## England erlebt die gewünschte und verdiente Kriegverschärfung

# Neue deutsche Waffe wurde eingesetzt

## Südengland und das Stadtgebiet von London mit neuartigen Sprengkörpern schwersten Kalibers belegt - Rätselraten um die neue Waffe in England

„Südengland und das Stadtgebiet von London wurden in der vergangenen Nacht mit neuartigen Sprengkörpern schwersten Kalibers belegt“, stellt der Wehrmachtbericht in der kurzen nüchternen Art der Militärs am 16. Juni fest. Es ist jetzt gerade zehn Tage her, da schrieb man sich an dieser Stelle zum Beginn der Invasion: „... denn jetzt ist auch die Stunde gekommen, in der sich zeigen wird, daß Deutschland nicht geschlagen hat, und daß es kein Blatt vor die Augen zu tun versucht.“

Und dennoch ist es für die deutsche Kampfesführung bezeichnend, daß unsere Vergeltung nicht sinnlos während irgendwelcher militärisch bedeutungslosen Objekte und Gegenden trümmelt, sondern daß sie in den Raum hineinragt, der die operative Aufmerksamkeit der Invasion darstellt, und ihr Hauptquartier London. Das ist bereits der erste Einsatz dieser Waffe nicht auf einen Punkt beschränkt, sondern gleichzeitig auf die Invasionen, den Aufmarsch und das politisch-militärische Zentrum des Gegners niedergeb. Einem Kernstück unserer Führung diese Waffe jetzt schon einzusetzen in der Lage ist.

Militärisch gesehen, stellt somit die Vergeltung nicht weniger dar als die verifizierte Umfassung der Invasion, die jetzt plötzlich in ihren Abwehrphasen und Bereitstellungen getroffen wird, während zugleich die ersten schweren Stöße der anrollenden Einheitsdivisionen Rommels in die bereits gelandeten Verbände des Feindes hineinhauen. Welche militärische Folgen diese überraschende Wendung der Lage haben wird, das mag sich in den nächsten Wochen zeigen. Uns genügt heute zu wissen, daß nunmehr über England das Strafgericht herein gebrochen ist, das nach den ungeheuren Verbrechen seiner und seiner alliierten Terrorangriffe mehr als fällig war. Sie haben nicht daran geglaubt, sie werden jetzt daran glauben müssen. Sie sollen aber jetzt ja nicht an unsere Summen, an Großmut, an Christentum oder Mitleid appellieren, das sind Gefühle, die sie sich selbst gegenüber in unseren Herzen längst mit Sprengstoff und Phosphor ausgelöscht haben.

Mag jetzt die Verzweiflung, die Panik und das blasse Entsetzen durch die Straßen ihrer Städte rufen — in uns ruht sich kein Funken eines falschen Mitleids. Eiskalt und bewußt wird diese Frage vollzogen. Denn vor unseren Augen steht nicht, was sich jetzt da drüben vollzieht — vor unseren Augen steht und wird immer stehen, wie unsere friedlichen Städte in Schutt und Asche, wie unsere Frauen, Kinder und Greise von den Bomben ruckloser Verbrecher zerstückt und erschlagen wurden, erstickten und verbrannten in Duellen, wie sie nur perverste Gebrüder anzusehen vermögen. Das mögen sie sich selbst selbst lassen, und darum sollen sie vor allem jetzt nicht anfangen zu jammern und zu weinen: Sie haben ihr Schicksal verdient, angefangen von Erzbischof von Canterbury bis zum letzten Codner, der mit hämischen Grinsen sich jahrelang an der Not der deutschen Heimat weidete. Jetzt gnade ihnen Gott — von uns haben sie keine Gnade mehr zu erwarten! Franz Moraller.

### Der zeitlose Auftrag der SA.

Zum 50. Geburtstag von Wilhelm Schepmann  
Der Stadtschef der SA, Wilhelm Schepmann, vollendet am 17. Juni sein 50. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß hat unter Mitwirkung mit dem Stadtschef eine Unterredung, deren Ergebnisse wir in den folgenden, den Mann und sein Werk kennzeichnenden Ausführungen wiedergeben.

Als der Führer im August vorigen Jahres die Geschäfte des Stadtschefs der SA in die Hände des Obergruppenführers Wilhelm Schepmann legte, formulierte er dessen Auftrag dahingehend, daß er die wehrhafte Mannschaft des deutschen Volkes mit der Idee der nationalsozialistischen Bewegung zu erfüllen habe und beschränkte diese Aufgabe als „arab und herrlich“. In der Tat ist mit dieser Zielsetzung ein ebenso breiter wie wichtiger, vor allem aber auch zeitloser Auftrag gestellt. Nur kurzfristige konnten glauben, daß die SA, weil sie sich weder auf einen eng fixierten Kreis von Menschen noch auf einen bestimmten Spezialauftrag festlicher oder organisatorischer Art beschränkt, der eigentlichen Aufgabe entbehrte. Wer in die Weite zu schauen vermag, wird erkennen, daß die das ganze wehrhafte Mannesalter umschließende Aufgabe zugleich die größte ist.

Nach dem Tod Viktor Rühms erwies sich für ein solch umfassendes Erziehungswerk Wilhelm Schepmann als vorherbestimmt. Drei hierfür besonders unentbehrliche Eigenschaften brachte er mit: einen unergründlichen, durch nichts zu beugenden, zähen und unerbittlichen Kampfesgeist im weltanschaulichen Ringen, einen klaren, durch keine noch so zwingend erscheinenden Meinungsäußerungen abzulenkenden Blick auf idealistische Ziele und schließlich eine nach Umfang und Vielfalt gleichermaßen reiche Erfahrung in allen Fragen des politischen Lebens. In der SA hat er insofern von der Weite aufgedeckt, von der Aufstellung des ersten Sturmes in seiner Geburtsstadt Dattingen bis zur Führung einer der größten SA-Gruppen des Reiches. In der Politik führte ihn sein Weg vom fanatischen Aktivist im Ruhrkampf, von der Verhaftung und Mißhandlung durch die Besatzungsarmee mitten hinein in die innerpolitischen Auseinandersetzungen, vom Vorsitzenden der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion, den keine Gegenseite der Weite zitierte, des Amtes als Reichsstadtschreiber einhob, mit einem zweifelhafte Redenerbot negebens zu handeln verweigert und mit dem ganzen Schwung ihrer Preisbegehrten, bis zum Leiter der vertriebenen Leiter der Gauleitung Westfalen-Süd, zum Vorsitz im Kreisrat, Polizeipräsidenten in Jöregels ebensolcher roter Domäne Dortmund, Landtags- und Reichstagsabgeordneten, preußischen Staatsrat, Reichsredner, Führer der SA-Gruppen Westfalen-Niederrhein und Sachsen und Regierungspräsidenten im Doppelbezirk Dresden-Bautzen.

Das alles hat den nun fünfzigjährigen geformt, hat ihn, der seit 1933 der NSDAP angehört, zum Kämpfer gemacht und zu einem der großen Führer der SA gemacht. Wer ihn näher kennt oder aber ihn an dieser und jener Situation seines Lebens begegnet, weiß, daß diese Laufbahn nicht nur an Größe, sondern auch an Härte und Enttäuschungen reich ist und nur durch viel persönlichen Opfer, durch einen fast übermenschlichen Fleiß und einen gerade bei Wilhelm Schepmann besonders ausgeprägten Idealismus zu gewinnen war. Dennoch spricht der Stadtschef nicht über diese Dinge; er wirkt sie, weil darnach befragt, nur eben so sachvernehmlich hin. Er ist ein Mann, dem das Werk über die Person geht, der ganz von seinem Ziel gepackt ist und im Gespräch mit im Sande fließt nach dem Weltlichen greift. Darum spricht er wenig von sich, aber mit um so größerem Nachdruck, ja mit Leidenschaftlichkeit und Fanatismus, von der SA, ihrem Sinn und ihrer Aufgabe.

Doch auch sie wird in ihrem nächsten Entwicklungsstadium nicht zu trennen sein von der Person ihres Stadtschefs. Wilhelm Schepmann ist Aktivist, ist Politiker im weitesten und schon vom früheren Beruf her — Erzieher im besten Sinne des Wortes. Das bedeutet, daß sich die vitale Initiative des Stadtschefs auf die SA überträgt; vier Millionen Teilnehmer am Wehrkampf des deutschen Volkes, mitten im Kriege, während mehr als drei Viertel des Friedensbestandes der SA an der Front stehen, sind ein erstes aber überwältigendes Dokument dieser Aktivierung auf breiter Basis. Das bedeutet fernerhin, daß

## Invasionsfront im Zeichen erfolgreicher Gegenangriffe

Ein Keil in den feindlichen Brückentopf getrieben — Schwere Verluste des Gegners bei Carentan — Erbitterte Kämpfe in Italien

\* Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südengland und das Stadtgebiet von London wurden in der vergangenen Nacht und heute vormittag mit neuartigen Sprengkörpern schwersten Kalibers belegt. Der vergangene Tag stand in der Normandie im Zeichen erfolgreicher Gegenangriffe unserer Truppen. Panzerverbände trieben flüchtig der Orne einen Keil in den feindlichen Brückentopf. Wehrlich Kanoniere sowie luftwärtig und südwestlich Carentan warfen unsere Divisionen den Feind zurück und setzten ihre Stellungen. Die feindlichen Verluste waren besonders bei den Kämpfen im Raum von Carentan hoch. Auch im Raum westlich und nördlich Ste. Mere Galise hielten heftige Kämpfe an. Der Feind konnte dort nur geringen Geländegewinn erzielen.

Die Bekämpfung der feindlichen Ausbuchtungen vor dem Brückentopf wurde auch in der letzten Nacht durch unsere Luftwaffe erfolgreich durchgeführt. Sie erzielte Bombentreffer in Schiffsanmietungen und Ausbuchtungen. Die im Kampfraum der Invasionsfront eingesetzten Bataillone der Freiwilligenverbände des Ostens haben sich bei den schwereren Kämpfen voll bewährt und tapfer geschlagen. Vorpioniere und Minenabwehrverbände haben sich bei der Bekämpfung der Invasionsfront in zahlreichen barren See- und Luftgefechten sowie bei der unter schwierigen Bedingungen durchgeführten Räummung feindlicher Minensperren und der Verminderung feindlicher Schiffsfahrtswege besonders bewährt. Bei einem Angriff britischer Bomber- und Zerstörerflieger auf ein deutsches Geleit vor Carentan wurden zehn feindliche Flugzeuge durch Siderungsmaschinen und Bordflak zum Abbruch gebracht. Ein einzelnes Raubzeug ist verloren. Vor der niederländischen Küste verlor ein Vorkostenboot ein großes britisches Schnellboot und beschädigte ein weiteres schwer. In Mittelitalien setzte der Feind seine Angriffe mit massierten Infanterie- und Panzerkräften vor allem im Raum nördlich und nordöstlich von Drieto während des ganzen Tages fort. Die Kämpfe dauern in zwei Einsatzbereichen noch an. Feindliche Flugzeuge griffen am 15. Juni vor der westitalienischen Küste erneut das deutsche Geleit „Erlangen“ an und warfen es in Brand. In der Ostfront fanden auch gestern keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. Im hohen Norden scheiterten im Sandalaha-Abchnitt erneut Vorstöße der Sowjets verlustreich für den Feind.

Im finnischen Meerbusen beschädigten Siderungsmaschinen der Kriegsmarine ein erfolgreich angreifendes sowjetisches Schnellboot. Nachmittags erfolgte über der Narvabucht fünf feindliche Flugzeuge ab. Vor der Fidschibankel griffen sowjetische Bomberflugzeuge und Schnellboote ein deutsches Geleit an. Auch feindliche Küstenschiffe griffen in das Geleit ein. Ein feindliches Schnellboot wurde dabei schwer beschädigt, zehn feindliche Flugzeuge durch unsere Jäger vernichtet. Ein schwärzer nordamerikanischer Bomberverband flog gestern nach Nordwestdeutschland ein und warf mehrere Bomben im Raum von Hannover. Angriffe einzelner britischer Flugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen das rheinisch-westfälische Geleit. Deutsche Flugzeuge griffen wiederum Ziele in Südengland an.

## Bewirrung und Bestürzung in ganz England

Morrison-Erklärung im Unterhaus — Strengste Geheimhaltung der Wirkungen — 9 Stunden Alarm und länger

H. W. Stockholm, 16. Juni. Die vom Wehrmachtbericht gemeldete Belegung Südenglands und des Londoner Stadtgebietes durch „neue“ und „artige“ Sprengkörper schwersten Kalibers hat die Engländer erst am Freitagmittag zu einer ängstlichen Ausrufung veranlaßt. Freitagmittag erschien Innenminister Morrison im Unterhaus und gab dort eine Erklärung ab, die erntemäßig läßt, daß die Engländer über die Art der neuen Waffe noch im Dunkel tappen, ihre Bedeutung jedoch schwerlich leugnen können. Mit gepolter Leichtigkeit sagte er hinzu, man brauche dem Vorgang keine übertriebene Bedeutung beizumessen, die Angriffe würden allerdings nachweislich weitergehen.

In der Stockholmer Freitagabendpresse bilden die Neuigkeiten aus London natürlich die Sensation des Tages. Im einzelnen belagern die englischen Anzeigen, daß bereits Verluste eingetreten seien. Alle Angaben aus London betonen, genau wie Morrison dies vor dem Parlament getan hatte, die Hauptfrage bestehe jetzt darin, dem Feinde keine Informationen zu geben, die ihm von Nutzen sein könnten. Es ist also nicht der geringste Anhaltspunkt darüber zu erwarten, wo die deutschen Geschosse eingeschlagen haben und was für Verwundungen sie hervorgerufen. Morrison betonte beispielsweise, es werde vielleicht schwer sein, diese Angriffe von normalen Luftbombardements zu unterscheiden. Man werde bei Aktionen gegen Südengland keine Informationen mehr darüber ausgeben, gegen welche Bezirke sie sich im einzelnen gerichtet hätten. Morrison betonte, er habe es für richtig gehalten, bei der ersten Gelegenheit dem Parlament Kenntnis von der Anwendung der neuen Waffe zu geben: Aber das Land solle kein Leben so normal wie möglich fortführen. Allerdings müsse er mit Nachdruck unterstreichen, daß sich die Allgemeinheit nicht unnötigen Gedanken aussetzen dürfe. Man müsse möglichst sofort die Schwebräume aufsuchen.

Über die Schäden kann man sich natürlich noch nicht äußern, ebenso nicht darüber, ob sie etwa auf die Operationen in Frankreich einwirken könnten. In einer Londoner Meldung der „Aften Tidningen“ heißt es, daß die Aktion während der vergangenen letzten Nacht sporadisch über Südengland andauernd habe. „Einige Städte und Bezirke haben bereits 9 Stunden Luftalarm, und er ist immer noch im Gange.“ Zahlreiche schwedische Blätter halten es für richtig gehalten, in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der Invasion Deutschlands Häufigkeit zu Gegenmaßnahmen in Zweifel zu ziehen. Auch für sie ist die letzte Lage überraschend. Einige suchen sich aus der Mäße zu ziehen, indem sie die Londoner Nachricht im Innern ihrer Blätter begraben.

## „Viele Stunden lang über Südengland“

Englisches Rätselraten um die deutsche Geheimwaffe

\* Stockholm, 16. Juni. Reuters Sonderkorrespondent irgendwo in Südengland will folgenden über die Art und Wirkung der deutschen Geheimwaffe erfahren haben: Sie stelle ein fahrerloses Flugzeug dar, das mit einer Explosionsladung versehen sei, einen kurzen schlanken Körper mit kastenförmigen Vorrichtungen am Schwanzende besitze und das von den Deutschen gegen England eingesetzt werde. „Ich habe heute eines gesehen“, so schreibt Reuters Sonderkorrespondent weiter, „das mit großer Schnelligkeit und in ganz gerader Linie über mich flog. Zahlreiche von Leuten in Südengland haben dies lang angehaltenen Flugzeug im Licht der Scheinwerfer oder bei Tageslicht beobachtet können.“ In einem anderen Bericht Reuters heißt es u. a.: „Es ist etwas Unheimliches, wenn das fahrerlose deutsche Flugzeug sich nähert und raketenartig durch die Luft schießt. Die Flugzeuge haben einen ganz bestimmten rhythmischen Ton, den man als ein leises Pulsen bezeichnen könnte. Bei Nacht zeigen sie hinten einen deutlichen gelben Schein, und im Licht der Scheinwerfer sieht man, wie eine dicke Rauchfahne aus ihnen herausquillt. In der Nacht zum Freitag und in den frühen Morgenstunden des Freitag waren sie mit Unterbrechungen viele Stunden lang über Südengland.“ Gegenüber den Verleugern der englischen Nachrichtengabe, die Wirkung unserer Angriffe auf Südengland und London abzuschwächen, ist die durch das englische Innenministerium heute herausgegebene „Bekanntmachung an die Öffentlichkeit“ bemerkenswert. „Wenn der Motor eines unbemannten Flugzeuges aussetzt und am Ende der Maschine ein Licht erstrahlt, so kann das bedeuten, daß die Explosion bald darauf folgt, vielleicht in 5 bis 15 Sekunden. Sucht deshalb Schutz vor der Explosion! Auch diejenigen, die sich in Räumen befinden, müssen sich vor der Explosion in Sicherheit bringen und sofort den feinsten verfügbaren Schutz aufsuchen.“

Die Londoner Meldungen der schwedischen Presse enthalten einige ergänzende Angaben, aus denen hervorgeht, welchen unheimlichen Eindruck der Beginn der neuartigen Operationen auf ganz England gemacht haben muß. Man hatte bereits irgendwelche bösen Ueberraschungen gearwöhnt, und zwar schon seit längerer Zeit, zum Teil offensichtlich aus schlechtem Gewissen auf Grund der barbarischen eigenen Terrorangriffe gegen Deutschland. Jetzt ist die fatale Erwartung Wirklichkeit geworden, und zwar eine schlimmere, als man gehabt hätte. Die spärlichen neutralen Angaben zeigen von Bewirrung und Bestürzung an. Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftenbladet“ meldet: „Dieser Angriff gegen Südengland ist ohne Konkurrenz der längste Angriff des Krieges. Die Aktion ist nach allen Anzeichen zu urteilen sehr gut vorbereitet.“

Obwohl der Feind an der Invasionsfront verhältnismäßig wiederum Angriffe geführt hat, fand doch der Donnerstag im Zeichen zunehmender deutscher Initiative. An verschiedenen Stellen der Normandie wurden erfolgreiche Gegenangriffe unserer Truppen geführt und der verhältnismäßig kleine Brückentopf, den der vom Strand abgedrängte Feind noch östlich der Orne aufrechterhalten konnte, wurde durch einen deutschen Panzerkeil aufgerissen. Die Kämpfe westlich Caumont und südwestlich Carentan sind zur Zeit noch im Gange; doch haben auch hier die deutschen Truppen in Gegenangriffen den feindlichen Brückenkopf weiter eingeeignet und befinden sich somit in günstigeren Stellungen. Neue Ausladungen des Feindes und der massierte Angriff westlich und nördlich Ste. Mere Galise lassen darauf schließen, daß die an dieser Stelle eingeschlehten amerikanischen Verbände ihre Durchbruchabsichten weiter verfolgen.

### Eichenlaub für einen Feldwebel

DNB, Führerhauptquartier, 16. Juni. Der Führer verlieh am 9. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Georg Dorn, Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment, als 492. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die SA eine politische, genauer gesagt weltanschaulich geprägte Gruppe ist.

Das Schlagwort vom unpolitischen Soldatenum gehört der Vergangenheit an; nicht bezahlte Soldaten und leistungslösende Landstürmer, sondern ihrer Mission erfüllte Kämpfer, gläubige Gefolgsleute eines alle überragenden Führers sind es, die ihr Volk retten und das Weltbild verändern. Den Tempus des politischen Soldaten heutiger Prägung aber geschaffen zu haben, ist das historische Verdienst der SA, ihn zu erhalten für alle Zukunft ist ihr zeitloser Auftrag. Nur so kann die eingangs erwähnte Zielumformung des Führers, die dem Politiker Wilhelm Schepmann wie auf dem Leib geschrieben ist, verwirklicht werden. Schließlich ist die Führung der SA eine Erziehungsaufgabe; das bedeutet, sie erfüllt sich nicht in einer vorrechtlichen Organisation, sondern formt Menschen aus Fleisch und Blut, erhebt sie nach Charakter, Geist und Körper und sucht sie in dieser Dreifaltigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung zur Vollendung und höchsten Bewährung zu bringen.

Der Weg, den der Stabschef einschlägt, ergibt sich nach diesen Zielsetzungen nahezu zwangsläufig. Wer will sich nun noch wundern, daß er in der SA seinen möglichst unabhängigen Organisationsführer, sondern eine Zeit in der NSDAP veranfertigte Parteigliederung sieht, daß ihm die enge Zusammenarbeit mit den politischen Führungskräften nicht läßt, sondern freudig und selbstverständlich erscheint und er von ihrer Verwirklichung überzeugt ist, daß er auf die weltanschaulichen Wurzeln der SA, auch bei der Wehrführung zurückgreift und daß die SA, die bei der Wehrführung an der Schulungsarbeit der Partei stärker als je beteiligen wird?

Im Augenblick ist es für ein so aufgefächertes politisches Soldatentum die erste Pflicht, einen größtmöglichen Beitrag zu leisten. Die Wehrführung der SA, die im Weltkrieg Soldat und Offizier war, so bewährt sich auch die SA an allen Fronten und in allen Truppenteilen, hat sie sich in der Wehrregiment-Division, "Feldbernhalle", in der sich die Tradition des 9. November 1923 mit der von Salfertrud vereinigt, bereits ein heldenhaftes Denkmal gesetzt; in der Heimat und in der SA-Männer neben der kriegswichtigen Berufsarbeit in den Wehrmannschaften, in der Stadt- und Landwehr, in der Heimatfront, in den Einsatzarmeen der Luftnotstandsgebiete ihre Pflicht.

Nach dem Sieg aber, den die SA, auf diese Weise mitbringen hilft, ist ihre Aufgabe nicht etwa erfüllt, sondern kann sich dann erst ohne Fesseln entfalten. Die gesamte außerordentliche Wehrorganisation des deutschen Volkes liegt gemäß dem Willen des Führers auch nach Kriegsende in den Händen der SA, ein politisches Soldatentum, das nicht nur den Krieg gewonnen hat, sondern auch die Früchte des Sieges zu sichern weiß, wird dann das Gebot der Stunde und das stetige Rückgrat der Zukunft sein.

Herbert Hahn.

Rom von roten Fahnen überflutet

\* Vafabon, 16. Juni. Der Korrespondent der "News Chronicle" meldet aus Rom, daß die Stadt von roten Fahnen überflutet sei. Selbst die Peterskirche sei von roten Fahnen umgeben. Nicht nur die kommunistische Partei führe die rote Fahne, sondern diese Fahne sei nach der Meldung des Korrespondenten auch von allen übrigen Parteien akzeptiert worden.

Der englische Journalist sagt den alliierten Verbänden in Rom die größten Schwierigkeiten voraus. Augenblicklich scheint man in Rom noch zu erwarten, daß es von nun an täglich Radio und Gasmagazin geben werde. Aber der Tag des Erwachens sei nahe. Wenn die römische Bevölkerung entäußert würde, dann würden sich ihre Beziehungen zu der Besatzungstruppe schnell verschlechtern, die sie im Moment auf die kommenden Entbehrungen in keiner Weise vorbereite.

Das Communiqué über den Rücktritt Menemencioğlu

\* Ankara, 16. Juni. Folgendes amtliches Communiqué wurde am Donnerstag nach der Ministerkonferenz, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten stattfand, in Ankara ausgegeben: Nachdem der Ministerpräsident in den letzten Tagen von Außenminister Menemencioğlu verfolgte Außenpolitik nicht gebilligt hat, ist Menemencioğlu zurückgetreten. Die Geschäfte des Außenministers werden in der Zwischenzeit vom Ministerpräsidenten Saracoglu geführt.

Oberrheinische Kunst in Baden-Baden

Die im Frühjahr zur Straßburg im Alten Schloß an der Ill gezeigte Wertmaß gebende "Oberrheinische Kunstausstellung 1944" wird im Juni und Juli größtenteils in der Baden-Badener Kunsthalle wieder zu sehen sein. Da in dem vorbildlichen Gebäude an der Südseite der Allee Kriegsbedingt diesmal nur sieben Räume zur Verfügung standen, mußte man auf die Übernahmung der großformatigen Kriegsbilder verzichten. Nachdem ferner die in Straßburg verkauften Werke auswichen, gab das badische Unterrichtsministerium den Auftrag, im kleineren Ausmaß eine Schau süddeutscher Kunstschaffens der Gegenwart zu zeigen. Dabei treten in Baden-Baden auch die elsässischen Bildkünstler etwas zurück, um mandem drüben nicht erscheinenden badischen Werte den notwendigen Platz einzuräumen.

In den zweckmäßigen, lichtdurchfluteten Sälen kommen die Bilder und Plastiken immer wieder zu erheblicher stärkerer Wirkung, so daß man auch bei dieser vor allem der Heimatlandschaft geltenden Kunstschau manche ungewohnte Heberausstellung erlebt. In der Ehrenwand hängen im großen Oberlichtaal drei Rüstungsmotive in grauer Farbgebung von dem Industrie-Maler und Grafiker Hermann Kupferfermig, Sasbach. Die übrigen Wände zeigen als Hauptstücke Hans Adolf Wähler's tief empfundenes Bildwerk "Paracelsus am Oberrhein", es folgen Carl Vodes' angreifender "Stoßtruppführer", als eines der wenigen Kriegsbilder, und Oskar Sagemann's "Widm's des Oberbürgermeisters Dr. Hüß, Karlsruhe". Um sie gruppieren sich einzelne neue größere badische Landschaften: Von Albert Fina, Karlsruhe, ein bekannter reizvoller Blick auf "Ebnat", Wilhelm Biederle's "Im ersten Reiter Schanze am Bergengörs", von Julius Schold eine sehr warmtoniger "Abend am Hafen", sowie von C. Vode eine

Stellung der Kräfte für die Entscheidungsschlacht

Der große Aufmarsch an der Invasionsfront — Dem Gegner die Abwehrung der Front durch die Luftmacht nicht gelungen

O Caen, im Juni. (PK.) Neben und liegt Caen und quirt seine Hauptziele hoch. Es ist fast windstill. Am Tage sind die Brände flach und unsichtbar, nur der Rauch baut sich wie ein Turm weit sichtbar über die normannische Hügelreihe und beherrschend den Blick von allen Seiten. Die Schiffsartillerie der schweren Kreuzer rumpelt über das Land und treibt von See her mit großen Kalibern zwischen Straßen, Wäldern, Hängen und Wäldern. Die Panzerzüge verhält. Ein Spähwagen aus der Tiefe eines Parks vor bis in den Schanz einer Bruchsteinmauer. Anselm brechen ein paar armdide Aeste unter den Haufen eines Tigers. In der Ferne klafft Fal. Vom Himmel fällt mit dem tiefen Dröhnen der Flugzeugmotoren das Knallen des Bombenabwurfs.

Jedem innenbräunten Soldatenesicht. Denn das Warten ist jetzt nichts anderes als die Grupplung der Kräfte, als die Zeit, die notwendig ist, Verbände aus ihren bisherigen Quartieren abzurufen und in die Front einzusetzen. Seit dem ersten Tage hat der Angreifer den Aufmarsch mit Hunderten von Panzern durchgezogen, die auf Kolonnen, Panzer, Nachschub und Truppe aufmachten und Fahrzeuge und Menschen auszulagerten verdrängten. Jagdflugzeuge fliegen bis weit in das Hinterland vor und schießen auch abnungstolle französische Wagen in Brand.

Zweifellos starke Luftmacht wie ein großes Glas über die Front zu stellen, daß darin die deutschen Divisionen wie hermetisch abgeschlossene Einheiten in sich selbst und in die Luft hineingelassen werden. Im Gegenteil: Kraftvoll fliehet der Aufmarsch unserer Eingreifdivisionen. Ueber Caen stehen hohe Rauchfahnen. Am Straßenrand schleicht eine junge Frau auf einem Kinderwagen ihre Hängelinge von einem Brandort neigt sich die Sonne im Weiten. Dampf pocht das Rumoren der Hausböden. Der gefangene Vorkämpfer neigt den Kopf, ... too much fighting. Wir haben zu schwer zu kämpfen! Kriegsbericht Jansen.

Erste Verlustgeständnisse in Washington

Verluste der Luftmacht „recht groß“ — „Das Kriegsglück hat gewechselt“

H.W. Stockholm, 16. Juni. Das USA-Kriegsministerium hat sich zum ersten Male — wenn auch mit Bezugnahme auf eine einzelne Waffengattung — zu den Verlusten im ersten Teil der Frankreichinvasion, bei dem Unternehmen gegen die Normandie, geäußert. Es handelt sich um einige Vermutungen, die eingestrichelt sind in einem Bericht über die Verluste. Darin wird gefordert, zu wie vielfältigen Schäden diese Flugzeuge verwendet werden können, deren Einsatz allerdings zu den gefährlichsten Operationen des Krieges gehöre. Aufklärungsflüge sind äußerst verwerfbar bei der Landung. Für Sammlungs- und Entfernungsraum muß, wenn möglich, in einigen Abständen von feindlichen Truppen getrennt werden, damit sie Zeit finden, sich für ihr Auftreten zu organisieren. Schleppflieger sind auch in der Luft sehr verwundbar, und vom feindlichen Standpunkt aus ist es notwendig, sie durch Jäger zu sichern. Hierin kommen offensichtlich bereits zum Teil Erfahrungen zum Ausdruck, die man in der Normandie gemacht hat.

kaum mit dem Leben davongekommen sein dürfte. Von englischer Seite wird zum Thema Verluste überhaupt noch nichts gesagt. Auch hier sind jedoch aus den immer und immer wiederholten Klagen über die Wildheit und den Fanatismus des deutschen Kampfers aufschlußreiche Hinweise auf die schweren Opfer, die die angreifenden Truppen bringen mußten. Die englisch-amerikanischen Pläne, unter dem Schutze der Schlachtschiffe und Zerstörer direkt von der normannischen Küste aus eine große Offensive in Wang zu legen, sind durch diese Verluste in neutralen Berichten aus London zugegeben. „Dagens Nyheter“ meldet beispielsweise, das allgemeine Bild sei von den Deutschen „hart gebremst“ worden. Die Arbeit am Aufbau einer wirklich schlagkräftigen Offensivarmee der Alliierten gehe weiter. Aber es wird darauf vorbereitet, daß wohl doch neue Verhandlungen nötig sein würden, um weiterzukommen. Das bedeutet, daß erneut auf fürchtbare Blutzahungen vorbereitet werden soll. „Morning Times“ meldet aus London, der Zeitpunkt für einen neuen Versuch, neue Verhandlungen in Szene zu setzen, sei wohl gekommen. Sehr großer Nachdruck wird in London auf die Luftstoffabermittlungen und Luftschiffungen gegen die Luftmacht gelegt. Einige englische Blätter fordern mit vernehmtem Drängen große Sowjetoffensiven. Der „Spectator“ bemerkt mühsam, die Sowjetoffensive gegen Karelien binde von aller schwebenden Operationen die geringsten Kräfte, während die Alliierten womöglich noch mehr vorbereiten als bisher im Süden und Westen erkennbar sei.

Der Bericht sagt schließlich ganz kurz, der Prozentatz zerstörter Flugzeuge sei „recht groß“. Er befähigt damit die Angaben von deutscher Seite, wonach sehr viele der feindlichen Schleppflieger bereits in der Luft oder bei der Landung vernichtet worden konnten, namentlich infolge ihrer geringen Geschwindigkeit. Das USA-Kriegsministerium behauptet, die Mannschafverluste seien trotz dem im allgemeinen gering. Aber selbst die Amerikaner werden sich vorstellen können, daß der größte Teil der Besatzungen der vielen Schleppflieger, die zugebenemmaßen in der Luft oder bei der Landung zerstört wurden,

kaum mit dem Leben davongekommen sein dürfte. Von englischer Seite wird zum Thema Verluste überhaupt noch nichts gesagt. Auch hier sind jedoch aus den immer und immer wiederholten Klagen über die Wildheit und den Fanatismus des deutschen Kampfers aufschlußreiche Hinweise auf die schweren Opfer, die die angreifenden Truppen bringen mußten. Die englisch-amerikanischen Pläne, unter dem Schutze der Schlachtschiffe und Zerstörer direkt von der normannischen Küste aus eine große Offensive in Wang zu legen, sind durch diese Verluste in neutralen Berichten aus London zugegeben. „Dagens Nyheter“ meldet beispielsweise, das allgemeine Bild sei von den Deutschen „hart gebremst“ worden. Die Arbeit am Aufbau einer wirklich schlagkräftigen Offensivarmee der Alliierten gehe weiter. Aber es wird darauf vorbereitet, daß wohl doch neue Verhandlungen nötig sein würden, um weiterzukommen. Das bedeutet, daß erneut auf fürchtbare Blutzahungen vorbereitet werden soll. „Morning Times“ meldet aus London, der Zeitpunkt für einen neuen Versuch, neue Verhandlungen in Szene zu setzen, sei wohl gekommen. Sehr großer Nachdruck wird in London auf die Luftstoffabermittlungen und Luftschiffungen gegen die Luftmacht gelegt. Einige englische Blätter fordern mit vernehmtem Drängen große Sowjetoffensiven. Der „Spectator“ bemerkt mühsam, die Sowjetoffensive gegen Karelien binde von aller schwebenden Operationen die geringsten Kräfte, während die Alliierten womöglich noch mehr vorbereiten als bisher im Süden und Westen erkennbar sei.

Im einzelnen betonen die englisch-amerikanischen Berichte von den Invasionskämpfen der letzten Tage ziemlich wahrheitsgemäß, das Kriegsglück habe gewechselt, und die Lage sei „mehr wie ein Schachspiel“. Angaben über irgendwelche bemerkenswerte Geländegewinne zugunsten der Alliierten lägen nicht vor, „ein klares Zeichen für die Härte der Kämpfe“. Das Hauptquartier Eisenhower setzt auf einmal bemerkenswerte Vorsicht bei der Nennung von Ortsnamen.

Sowjets waren neue Divisionen in die Schlacht auf der Karellischen Landenge

\* Helsinki, 16. Juni. Der finnische Wehrmachtbericht vom 16. Juni meldet: Auf der Karellischen Landenge wurden die von Pansern unterstützten Angriffe weithin von Bombenflug und Artilleriefeuer gegen die feindlichen Truppen, die gegen Uskirkke vorrückten, fortgesetzt. Bei Rovaniemi wurden die feindlichen Angriffe zurückgeschlagen. Die heftigsten Kämpfe wurden in Siiranmaki ausgefochten. Dort griff der Feind am gestrigen Tage nach außerordentlich starker Artillerievorbereitung mit Unterstützung von Kampfflugzeugen und neu herangeführten Divisionen an neue Stellungen an. Unsere Artillerie und Kampfflugzeuge nahmen wirksam an den Abwehrkämpfen teil. Der Feind wurde in diesen Kämpfen zurückgeschlagen und verlor bei diesen Angriffen gegen Siiranmaki in den letzten drei Tagen mindestens 5000 Mann an Gefallenen. Unsere Truppen vernichteten in den letzten 24 Stunden insgesamt 25 Panzer.

Amerikanischer Agitationsangriff auf Kiuschju

Nur unbedeutende Schäden angerichtet — Die Kämpfe auf Saipan

Tofo, 16. Juni. Die das Kaiserliche Hauptquartier mittel, unternahm feindliche Flugzeuge am Freitagmorgen einen Angriff auf den Nordteil von Kiuschju. Dabei wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen und drei beschädigt. Die japanischen Luftstreitkräfte und die Bodenanlagen erlitten praktisch keine Beschädigungen. Es traten nur einige Verluste unter dem Bodenpersonal ein. Die Brände, die infolge des Luftangriffes an einigen Stellen ausbrachen, waren schnell unter Kontrolle gebracht.

Kräfte in der Nähe der Bonin-Inselgruppe (Dagawara) über der Marianen und über der Schmelz-Insel. Von der japanischen Verteidigung wurden sieben Maschinen abgeschossen. Die japanischen Verluste werden als gering bezeichnet. Zu dem bereits gestern berichteten amerikanischen Angriff auf die Marianen-Insel Saipan meldet das Kaiserliche Hauptquartier ergänzend, daß die japanische Besatzung die beiden ersten Angriffswellen zurückschlug. Beim dritten Landungsversuch kam es zu schweren Kämpfen, die noch im Gange sind. Die japanische Garnison führte heftige Gegenangriffe gegen den gelandeten Feindverband. Die Landung erfolgte an der Westküste in Stärke von ungefähr einer Division. Der Feind erlitt schwere Verluste. 16 seiner Panzerlandungsfahrzeuge wurden zum Zentrum gebracht. Die Japaner fügten den feindlichen Pansern, die ohne gleichzeitige Unterstützung durch Infanterie eingesetzt wurden, im Nahkampf schwere Verluste zu.

Der Militärkorrespondent der Domei-Agentur betont, daß es offenbar das Ziel des Feindes war, die japanische Heimatfront zu beunruhigen und Agitationsstoff für die Antiaußenländer zu schaffen. Die feindlichen Flugzeuge seien, wie angenommen werde, aus der Gegend von Peiping, Schanghai gekommen. Die sehr geringe Zahl von abgeschossenen Maschinen habe nur geringfügigen Schaden angerichtet. Auch die Menschenverluste durch den Bombenwurf seien sehr gering. Die größte Zahl von Getöteten und Verwundeten seien in einem Militärhospital zu beklagen, wo zehn Mann das Opfer des Luftangriffes wurden. Ein weiterer feindlicher Angriff von See- und Luftstreitkräften in Japan's inneren Verteidigungsring wird am Freitagnachmittag vom Kaiserlichen Hauptquartier bekanntgegeben. Am 15. Juni nachmittags erzielten starke feindliche

Die Fernkampfgeschäfte der japanischen Besatzungen auf der Insel Tintan nahmen am Morgen des 15. Juni die feindlichen Kriegsschiffe, die zur Unterstützung der Landungsoperationen bei Saipan eingesetzt waren, unter heftiges Feuer und beschädigten ein feindliches Schlachtschiff, das in Brand geschossen wurde, schwer.

Kurze Kultur Nachrichten

Cesar Bresgen hat eine sechsstimmige „Sanfart“ geschrieben, die vom „Hauptamt für die Gestaltung der Ausübung „Deutsche Künstler und die „H“ in Salzburg in Auftrag gegeben worden war und von der Salzburger Bläservereinigung uraufgeführt wurde. Die „Sanfart“ die für Trompeten, Hörner, Posaune, Tuba und Kesselpauken komponiert ist, ist ganz im polyphonen Stil der frühesten Zeit gehalten.

Tagung der Oberrheinischen Historischen Kommission

Nach mehrjähriger Pause hielt die Oberrheinische Historische Kommission in der Reichsminister Straßburg eine Tagung ab. Staatsminister Professor Dr. Paul Schmitt-Jerner betonte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission, als wichtigstes Ergebnis sei die Erweiterung der Kommission zur „oberrheinischen“, in Wahrheit das ganze Oberbergengebiet umfassenden Organisation zu buchen. Besonders eng habe sich die Verknüpfung mit dem Verband der oberrheinischen Geschichts- und Altertumsvereine gestaltet, denen sieben badische und achtzehn elsässische Einzelvereine angehören. Der Vorsitzende gedachte dann der in den letzten Jahren verstorbenen Mitglieder der Kommission, darunter Staatsministers Otto Water, Archidirektors Dr. Döber, des Direktors Hans Roth. Ein besonderer Gruß galt dem in Eläß anfalligen Vertreter der geschichtlichen Forschung, Fritz der schweren Zeit gebente die Kommission ihre Arbeit nicht eingustellen, sondern die Vollendung der großen Quellensammlung, die Fortführung der Zeitschrift für die Geschichte des oberrheinischen Volks- und wichtige Unterhaltungen im einzelnen unentwegt im Auge zu behalten. Der Generaldirektor der Oberrheinischen Staatsarchive, Dr. Karl Stenzel, sprach dann über „Straßburg, Basel und das Reich am Ende des Mittelalters“.

Richard Strauß dirigiert seinen „Eulenspiegel“

Höhepunkt der Wiener Ehrungen Den Höhepunkt des Richard-Strauß-Plusses stellte das Konzert der Wiener Philharmoniker dar, das unter Leitung des Komponisten am Geburtstag selbst stattfand. Begrüßt wurde der Jubilar mit dem von Dr. Karl Böhm dirigierten Weiterführender-Vorpiel. Dann übermittelte der Vorstand des Orchesters Professor Wilhelm Frenken, in einer Ansprache die Würdigung der Musik und des Publikums. Schließlich kündigte er an, daß nun die mehrerfährte der Straußschen Kompositionen als Huldigung erlingen werde: Dr. Böhm gab den Taktschlag

Richard Strauß dirigiert seinen „Eulenspiegel“

Höhepunkt der Wiener Ehrungen Den Höhepunkt des Richard-Strauß-Plusses stellte das Konzert der Wiener Philharmoniker dar, das unter Leitung des Komponisten am Geburtstag selbst stattfand. Begrüßt wurde der Jubilar mit dem von Dr. Karl Böhm dirigierten Weiterführender-Vorpiel. Dann übermittelte der Vorstand des Orchesters Professor Wilhelm Frenken, in einer Ansprache die Würdigung der Musik und des Publikums. Schließlich kündigte er an, daß nun die mehrerfährte der Straußschen Kompositionen als Huldigung erlingen werde: Dr. Böhm gab den Taktschlag

Badische Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Das Schuldkonto der Luftbanditen war ins Ungemessene gewachsen

Einmal mußte der Tag der Abrechnung kommen

Unsere Gegenrechnung — Zur Vespierung Südens und Londons mit neuartigen Sprengkörpern

Südenland und das Stabgebiet von Konton wurde in der vergangenen Nacht und heute Vormittag mit neuartigen Sprengkörpern...

der Mann, den sich das englische Volk zum Führer erkoren hat. In einem Artikel, der 1935 durch die ganze Weltpresse ging...

gegen Frauen und Kinder führen. Ich habe meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische Objekte zu beschränken...

Alle Warnungen überhört Diese Worte bedürfen keiner Erklärung, sie sind in der Forderung zum Ausdruck...

Vier Panzer mit sieben Schuß erledigt

Der badijsche und der württembergische Vberader als Pat-Spezialisten

Sie sollen jetzt nicht jammern! Es geht jetzt ein Gefecht an, das das englische Volk...

PK. Bei Einbruch der Nacht kommt der Feind, ein alter SA-Führer und Blutordensträger, von seinem Hundsgang...

den Tage waren damals noch zwei weitere Panzer durch eine andere Farbbedingung...

Bunker. Rauch quillt auf. Der Bunker brennt. Mitten im dichten Nebel...

„Die Deutschen keine erpresserischen Herren“

Das jüdische Zerrbild vom „verflachten Frankreich“ entlarvt

\* Gest. 16. Juni. Immer härter rücken in den letzten Tagen Berichte der Londoner Presse...

graub“, Buden, schreibt, nichts, was auch nur nach einer Hungernot aussieht...

Der dritte Panzer schießt sich heran. Jetzt! — Schuß! — Auch ihn hat es erwischt...

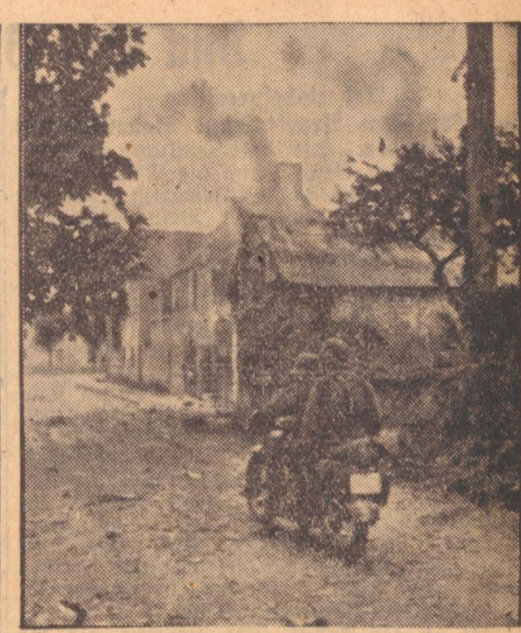
Das große und das kleine Leben

Papiermesser, bis er meinte: „Also heiraten, wenn wir nächsten sprechen wollen...“

Wohltand ist immer auch ein Fundament. Das schöne Bild von dem Mann in der feinsten...

laßt. Dafür besaß ich dann später dich. Und deine Mutter, Michael — ich denke jetzt an sie...

„Sünde? Er verstand einfach nicht mehr. „Ich komme doch eben von deinem Vater...“



Die deutschen Gegenmaßnahmen an der Invasionsfront sind im Gange. Meldet rasen durch ein brennendes Dorf...

wisse Zweck ein wunderbares Mittel sind, triumphierte die „New York Times“...

„Auge um Auge, Zahn um Zahn! Die anglo-amerikanischen Luftbanditen haben die Reizorte genauere bedingt...

Ein dankbarer Blick traf sie. Und Michael lächelte. „Du hast demnach sehr weit vorausgesehen...“

„Ich liebe Sabine“, sagte er droben im Arbeitszimmer zu Stefan Spard. „Es kam mir sehr seltsam vor, in diesem strengen...

„Nun, du hast mich nicht verlassen“, sagte er. „Ich habe dich nicht verlassen...“

„Nun, du hast mich nicht verlassen“, sagte er. „Ich habe dich nicht verlassen...“

„Nun, du hast mich nicht verlassen“, sagte er. „Ich habe dich nicht verlassen...“





